



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 29. Von Prelaten/ so auß den gaistlichen Ordenstand herkommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Auß diser zal der Päpft/welche der gaisliche Ordenstand der Kirchen Gottes mitgethalt / wie gehört/ muß zweiffels ohn/ihme vast löblich seyn / nit nur wegen der Guttrefflichkeit diser Würdigkeit/sonder vil mehr wegen anderer unzalbaren sachen/welche sie durch ihr Geschickligkeit / Hüligkeit/ vnd Fürsichtigkeit zur wolffahrt der Kirchen auff allen ley weeg/ vnd zu allen zeitten/ angewendt haben. Derhalben kan eben diß warhafftig gesagt werden/ der gaisliche Standt hab gar vil umb die Christenheit verdienet.

Von Prelaten / so auß dem gaislichen Ordenstand herkommen.

Cap. XXIX.

Auß Päpftliche Hailigkeit / vollen am nächsten der Prelaten Hochheit/ welchen der gaisliche Ordenstand als Gehülffen vnd Beistand der Kirchen geziglet hat: Deren unzalbar vil / kans nicht schaden / daß nur etliche auß ihren namhafft gemacht werden. Dann von Cardinālen nur in y main zu reden/ beyzeugt Tritemius / daß allein auß S. Benedicts Orden biß auff sein Lebzeit / hundert vier vnd achtzig seind gezehlt worden/ auß dem Prediger Orden dreyßig / auß der Franciscaner drey vnd vierzig / Letztlich auß anderen Ordens versamlungen seind gleichwol nit so vil / aber dennoch etliche gefunden worden.

Cardināl auß S. Benedicts Orden.

3. v. tit. 23. c. 10. Bischoff vnd Erzbischoff

Die Bischöff vnd Erzbischöff belanget / zehlet Tritemius allein auß dem Prediger Orden / biß auff sein Lebzeit

hundert fünf und zwainzig vñ zwar derselben nur wenig auß
 vilen/nachmals auß der Franciscaner Orden/in disen nechst
 verflohen sibenzig Jaren / deren man aigentliche Wissen
 schafft haben künden / über hundert vnd achzig / auß S. Be
 nedict Orden rechnet Abt Ercemius fünfftausent sibenzig
 vnd etwas darüber / welches fürwar kein Wunder / dieweil
 vor Jaren / wegen des grossen ansehens des gaislichen Or
 dens / schier an alle orten nur auß Clöstern seind Bischöf er
 tzier worden / das auch Sulpitius allein vñ S. Martins Clo
 ster meldet / es sey vil Bischöffen darauß gemacht worden / mit
 fernem vermelden / dann schier kein Statt od Kirch zu finden /
 welche nit auß S. Martins Closter einen Priester begerte.

In Griechenland zwar ist diß so gemain gewesen / das
 man noch zu vnseren zeitten / auch in wehrender Spaltung /
 tainen zu einem Patriarchen oder Bischoff weyhet / als nur
 ein Ordensperson. Aber in andern Ländern ist diß vast im
 schwingung gewesen / sonderlich da die Ehrgeizigkeit bey solchen
 gaislichen Würden noch nit eingeschlichen / vnd dieselbige nit
 dies begert oder selbs eintrungen wurden auffgetragen / sonder
 vil mehr denen die sich widerredeten / vnd als schwere Bürden
 auß schlugen.

Recht lehret Gregorius / das die Menschen nirgend
 besser vnderwisen wurden die Kunst aller Künsten / das ist /
 die Seelsorg besser zu begreifen / als im gaislichen Orden
 stand. Dann vnwiderprechenlich war / was man pflegt zu
 sagen / das keiner anderen mit nutz künde vorstehn / allein er
 hab dann zuvor im Gehorsamb williglich gelebt / vnd solches
 zuvor gelehret / vnd weil dise wichtige sache so ein grosse stärke
 erfordert / ist gewißlich kein taugenlicher Orth diese kräfte
 zu überkommen / vnd durch tägliche übung zu mehren / als
 der gaisliche Orden.

Prediger Or
 dens / 125.
 Auß der. Frä
 ciscaner Ordn
 180. Bischoff
 vnd Regbi
 schoff.
 Auß S. Be
 nedict Orden
 5070. Bi
 schoff.
 14. c. 129. & 17.

In Griechens
 land seind die
 Patriarchen
 vnd Bischöf
 Ordensleuth.

1. part. Pastor
 c. 1.
 Die Menschē
 werden nir
 gent besser vñ
 derwisen als
 im gaislichen
 Ordenstand.



Der Paderborner Ordensbuch

Der Bischoff
seind auß dem
Dominicaner
Orde genom-
men worden.

Diser mainung ist gewesen Innocentius der vierdij
Namens/ von welchem man liest/ daß er so wol auß anderen/
fürnemblich aber der Dominicaner Orden/ so offit/ vnd vil
zu Bischofflichen ämptern beruffen hab/ daß sich auch man-
niglich darab verwunderte/ welches/ obs schon dem Orden
vast löblich/dañoch hats der mehrer thail desselbē Ordens mit
herzlichem schmerken geichen/ so wol wege anderer/ fürnemb-
lich aber vmb diser vrsachen willen/ weils gespürt vnd ge-
hen/daß sie der fürnembsten Vätter entsetzt vnd beraubt wor-
den. Derowegen als jr General Joannes Teuto dise sein vnd
seiner Mitbrüder Beschweruß dem Papst fürgehalten/ so
ne auch außs höchst gebetten/ er wölle forthin seine Mitbrü-
der/in jrer Demut die sie einmal verlobt/ bleiben lassen/ hat ihn
der Papst mit disen worten des Herren abgefertigt. Man
solle das Liecht nit verbergen/sonder offentlich in die mitte stel-
len/ damit das ganze Haus erleuchte: So seye auch der
Knecht/ welcher seinen empfangenen Talent eingraben/ vnd
dem Herrn verdambt worden/ dann offenbar ist daß derglei-
chen Menschen in der Kirchen Gottes grösseren fruchten
nutzen zu viler Seeligkeit geschaffet haben.

Die Ordens-
personē schaf-
fer in der Kir-
chen grossen
nutzen.

Dessen seind Zeugen Basilius/ vnd Nazianzenus/ die
zugleich auff ein zeit gelebt/ vnd in wahrer Liebe gute Freund
wahren/deren beede Streit bekannt ist: Zenes wider den Ko-
serischen Kaiser Valentem: Dises wider die Arrianer/ Ma-
cedonianer/ vnd Appollinaris anhang. Ja wider den Valen-
tium selbs. Disen kan beygefügt werden die Tugend vnd Be-
ständigkeit des H. Chrys. wider Gaium den fürnembsten Ari-
rianer/ die Kaiserin Eudoxiam/ die er ohn aimiges absehen
in offentlicher Predig die andere Herodiadem nennen dörfen.
Gleichfals Fulgentius/ welcher des mainandigen Königs
Trafamundi Wüten vnd Toben wider die Catholischen /

ben seiner Geschicklichkeit vnd hailigem Wandel / auch über
 auß grosser Wolredenheit / damit er begabt gewesen: Ainig
 aufgestanden / darumben er ins Elend gen Carniam ver-
 schickt worden / vnd im Wegschaiden als jederman traw-
 rete / hat er auß Prophetischen Geist sein Widertunfft / die
 nit lang anstehn wurde / offentlich / dörfen vorsagen / wel-
 ches auch geschehen / als Tharasmundus nit onlängest her-
 nach mit Tode abgangen / vnd Hildericus sein Nachköm-
 ling / widerumben ein fridlibens wesen angestellet.

Eben auß diser Schul ist herfür kommen Anshelmus
 ein Erzbischoff zu Cantuaria / vnd wie vast er darinnen zuge-
 nommen / hat er herzlich zuerstehn geben / so wol sonsten / als
 wider den König Hainrich in Engelland / das er wegen des
 schädlichen Abfalls von Papsst Urbano / auch so gar seinen
 Namen in gangem Königreich nit hören wöllen / welches wü-
 rende Tyranny / Anshelmus in Synodo / den er vmb der
 versachen willen versamlet / vnder so vilen Bischoffen vnd
 Aebten / auch anderer Fürsten / so wegen des Königs Tro-
 wungen auß Forcht erdattert / allein sambt anderen zwayen /
 die durch sein ansehen bewegt worden / sich dermassen wider-
 setz hat / das er des Papssts sachen beschützte / vnd über das
 sich williglich ins Elend begeben.

Zu disen soll billich gesetzt werden Guilhelmus Eisterci-
 enser Ordens / welchen nichts bewegen können / das Bituri-
 censische Bistumb anzunehmen / als der Befelch seines Abts
 vnd die Päpstliche gesandten / welche zugleich mit ernstlichen
 Briefen befolhen / er wölle sich dem willen Gottes nit wider-
 setzen. Im Bischofflichem Ampt hat er durch auß seine vor-
 zige Ordens Disciplin nit geschmälet / Ja auch niemalen
 abgelassen mit stettem Predigen / freundlichen Gesprächen /
 mit

mit guten Ordnungen vnd Satzungen/sein anbefolhne Hand zuwaiden vnd zuvnderweisen. Das vnrechtmässige Vorhaben des Königs in Franckreich/wider die gaisstliche Freyheiten/hat er verhindert/vnnd leystlich die auffrührische Keger in Aquitania allenthalben gemaisstert vnd gedemmet.

Anno Christi 1050.

Als Bonifacius lange zeit vnder dem Gehorsamb des Abts Romualdi Buß gewürcket/ist er von Gott angetrieben worden das Euangelium im Nieß zuuerkundigen / welches ihme der Papsst nit nur bewilliget / sonder auch ihn zu einem Erzbischoff desselben Volcks verordnet. Da er nun mit solcher hohen Würden begabt / hat er dannoch von seiner vorgehen strengen weiß mit fasten vnd rauher Klaidung nichts vnderlassen. Ja als er auff einem Pferd mit blossen Füßen geritten / war die Kälte so groß / daß er im abstehn die gefrorene Fuß von den eysenen Stegreiffen ohn warm Wasser nit los machen künden. Aber dise Bloßheit hat in kurzer zeit grossen fruchten gebracht / Dann als er zu den groben Nießländern kommen/vnd angefangen dem König das Euangelium Christi zu Predigen/hat man anfangs vermaint/er wolle wegen zeitlicher Nahrung newe Märle außstreuen. Aber da er gesehen vnnd wargenommen / daß er alle Saaben vnd Schanckungen die ihme angebotten waren / standhaftiglich verschmähet vnd außgeschlagen/ auch vnuerlegt mitt durchs Feuer gangen / hat er nit allein sambt seinem ganzen Königreich den Christlichen Glauben angenommen / sonder war auch gänglich entschlossen/wann er seinem Sohn das Königreich übergeben des H. Bonifacij Jünger zuwerden/welches er auch würd gehon haben/wann nit so bald Bonifacius von des Königs Brüdern Gottloser weiß vmbgebracht / vnd ein Martterer Christi worden.

Anno Christi
1316.

Andreas Gesulanus ein Bischoff auß dem Carmeliter Orden/so bald ihm fürkommen/das er solte Bischoff werden/ verbirgt er sich bey den Carthäusern so lang/bis daß er durch die stim eines vnmündigen Kinds in öffentlich er Capitular versammlung übernatürlicher weis ist verrathen worden/wie dann ihme selbst eben in derselben stund/ ein kleiner Knab in weissen Klaid erschinen/ befelhend/ er wölle dem willen Gottes nit lenger widerstreben. Diser dann hat sich nit allein in seinem Hirtenampt gegen den Armen gütig vnd freygäbig erzeigt/sonder auch als zu Bononia ein Aufrühr entstanden/ dieselbige als ein gesandter von Papsst Urbano dem fünfften diß Namens/mit wunderbarlichem glücklichem fortgang gesillet.

Anno Christi
1435.

Nach dem Laurentius Justinianus dreyssig Jar im geistlichen Stand gelebt/ wirdt er lezlich vom Papsst Eugenio dem vierden diß Namens/mit der schweren Burden des Hirtenampts beladen/ hat gleichwol erstens alle Mittel versucht sich derselben zuentladen. Da aber nichts zuerlangen gewesen/ hat er diß Ampt also angenommen/ vnd sich dermassen darinnen verhalte/ daß so wol die Inwohner/als die außländische frembdling auch so gar auß ferren vnd weit entlegnen orten/ zu ihme als einem von Gott gesandten Engel ihr zuflucht suchen/ vnd wahn er gängen/ die Menschen hauffentweis zu lassen/ihn allein zusehen.

Disem ist Antoninus schier der zeit vñ tugend nach gleich gewesen/welcher von gemelten Eugenio genöttiget worden das Bistumb zu Florenz anzunehmen/hat in werender Regierung nit wenigere andacht vnd erfahrenheit/ als kunst vnd geschicklichkeit mit Büchern schreiben sehe lassen. Von disem liest man daß er sein Clerisey reformiert/vnd sein Bistum selbst visitiert

et iij habes

Habe/ Ja wann etwa der Luft vergiftt gewesen/ vñ die Krank-
heit der Pestilenz regiert/ ohn ainiges abschewen/ als ein guter
getrewer Hirt/ die vergiftte vnd pesthaffte Menschen freywil-
lig vñ vnerfordert/ besucht/ getröset/ vnd erquicket/ auch ein be-
laden Ross mit allerley Arzneyē mit sich geföhrt. Keistlich sey-
er gegen den Armē so mild vnd freygäbig gewesen/ daß er auch
so gar der dreyen Brot/ die er anheimbs gehabt nit verschont
hat/ gleichwol mit disem gewin/ dann als bald ist der Brotsatz
mit grossem hauffen des allerbesten weisses Brots angefü-
let worden/ von seiner Klug- vñnd Fürsichtigkeit aber ist vn-
nothwendig vil zumelden/ weil man ihn in allen zweifelhafftigen
sachen schier für ein *Oraculum* gehalten/ daß er auch mit ge-
mainem Zunamen **Antoninus** der Rathgeber
genennet wurde.

Anno Christi
1010.

Zu disen allen wollen wir noch hinzu setzen Dunstanum
in Engelland/ welcher auß einem Abt des Clascouienischen
Closters ein Erzbischoff zu Coruba worden/ von welchem
man liest/ daß er mit so grosser Künheit vnd Freyheit des Ge-
müts/ die zween König Eitelstanum/ vñnd Eduardum seinen
Nachkömbling/ gepflegt hab zustraffen/ daß er vmb diser sa-
chen zum andern mal ins Ellend verschickt. Aber allein
der beruffen worden/ auch beede König wegen seiner grossen
Weisheit/ in allerley vast wichtigen sachen seines Rathes ge-
pflegt haben. Es ist auch in ihm fürtrefflich gewesen die
Wolredeneit vñnd Eyfer zum predigen/ in welchem Beruf
als er sich vast am Tag der Auffarth Christi bemühet/ wann
war/ erscheinend ihm in der Kirchen bettend/ ein grosse schaar
der Engel/ in weissen Klaidern/ sprechend/ sie seyen kommen
in den Himmel jubelaiten/ wann er anders darzu beraitet we-
re/ welchen er geantwortet/ für sein Person sey er zwar betaitet

aber es wurde ihm wehe thun/wann seine Schafflin an einem
so fürnemmen Fest der Speiß des Göttlichen worts solten
beraubt werden. Auff solches die Engel dise entschuldigung
angenommen / vnd jme zu einem Termin seines hinschaidens
den nechstfolgenden tag angestellet / an welchem er nachmals
mit grossen Freuden seeliglich verschaiden.

Leztlich zu disen vnsern zeit ist schier gleiche Tugend gese-
hen worden an Martino Sarmiento Franciscaner Ordens/
welcher nach vilen Jaren/die er in der Indianischen Prouinz
Mericana mit grossen nutzen zugebracht / das angeborne Bis-
stumb so standhafftig abgeschlagen / daß er / wa nit der Bes-
schelch seines Prouincials / wie auch der Gehorsamb darzu
kommen / niemalen het mögen beredet / noch darzu vermöchte
werden. Nach angenommen Bisthumb aber / hat er nichts
vom strengen Leben/nach voriger Demut vnderlassen. Mit
einem ainigen Bruder hat er sein ganzes Bisthumb/ vnnnd
zwar allzeit zufuß visitiert. Leztlich ist er auch in verrichtung
seines Hirtenampis / als er drey tag stets das Sacrament
der Firmung administriert/ seeliglich gestorben.

Mit disen Exempeln deren wir nur wenig auß vilen erzeh-
let/ ist meines erachtens augenscheinlich erweisen/ daß die gais-
liche Orden in der Kirchen gleichsamb ein Pflanzgarten ges-
wesen der Prelaten/die jren anbefolhnen Schafflein nit
allein mit jhrem fleiß/sonder auch andern mit jh-
remauffer bawlichem Leben vnd Wan-
del nuzlich seyn solten.



Vom